



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Kompetent durch praktische Arbeit – Labor, Werkstätte & Co

# **QUALITÄTSSTEIGERUNG IM FACHPRAKTI- SCHEN UNTERRICHT**

**Kurzfassung**

**ID 322**

**Dietmar Uiberreiter**

**Pädagogische Hochschule Tirol, Tiroler Fachberufsschule für Tourismus Absam**

Absam, März 2011

Bisher wurde der fachpraktische Unterricht an der TFBS für Tourismus in Absam meist folgenderweise gehalten. Die SchülerInnen wurden in das Thema des fachpraktischen Unterrichts eingewiesen, welches den Arbeitstechniken, Herstellungsvorgänge, Garverfahren, etc., die im Lehrplan verankert sind, abdeckt. Die einzelnen Herstellungsschritte wurden den SchülerInnen mit den erforderlichen verschiedenen Maschinen und Werkzeugen vorgestellt. Anschließend versuchten die SchülerInnen in verschiedenen Sozialformen wie Gruppenarbeit oder Einzelarbeit das Vorgezeigte nachzuproduzieren. Diese Unterrichtsform ermöglichte es, die fachliche Einzelleistung jedes SchülerIn zu benoten, Schlüsselkompetenzen wie Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und prozessorientiertes Denken gehen dabei aber unter. Es ist daher für die Zukunft sehr wichtig, solche Aufgaben zu stellen, die diese Schlüsselkompetenzen verlangen und in denen SchülerInnen diese Kompetenzen üben und zeigen können.

Die Lehrlinge sollten theoretische Kenntnisse nutzen können, um praktische Tätigkeiten erfolgreich auszuführen. Durch neue, offene Lehr- und Lernformen mit praxisnahe Bezug können die Motivation sowie die Schlüsselkompetenzen der SchülerInnen gesteigert und gefördert werden. Mit diesem Projekt wollen wir Erfahrungen über die Gestaltung und Begleitung dieser fächerübergreifenden Unterrichtsmethode gewinnen, um die SchülerInnen in Zukunft noch mehr zu motivieren. Gerade der Praxisunterricht bietet ein weites Feld, um jene Kompetenzen von SchülerInnen zu fördern, die im Berufsleben unverzichtbar sind. Hier könnten neben fachlichem Können durch eine gezielte Gestaltung des Unterrichts die schon vorher aufgezählten Basiskompetenzen gefördert werden. Das heißt der Praxisunterricht ist am Prüfstand, da er im Regelfall stark lehrerzentriert ist.

Es stellten sich mehrere Fragen zum Praxisunterricht. Unter welchen Bedingungen können SchülerInnen zum Lernen angeregt werden? Welche Maßnahmen sind notwendig, um Kompetenzen der SchülerInnen aufbauen zu können? Wie können Lernstarke und Lernschwache – abhängig von ihren individuellen Leistungsmöglichkeiten – auch in sehr heterogenen Gruppen gefördert und gefordert werden? Was benötigen SchülerInnen, damit sie relevante inhaltliche Sachverhalte besser verstehen und behalten? Motivation gilt als Lernvoraussetzung. Das heißt, Berufsrelevante Arbeitsaufgaben stellen einen Anreiz dar, sich damit auch selbsttätig auseinander zu setzen. LehrerInnen müssen aber einerseits solche Aufgaben entwickeln bzw. vorbereiten und diese auch in einem gut überlegten Unterrichtsetting einsetzen können. Ein richtiger Umgang mit solchen Aufgaben kann einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Schulqualität leisten, insbesondere dann wenn diese ausreichend Anreiz für eine selbstständige Auseinandersetzung und Bewältigung bieten, also Motivierungsqualität haben. Kompetenzaufbau durch Projektunterricht bedeutet, dass sich eine Gruppe von Lernenden ein Thema vor nimmt, setzt sich ein Ziel, verständigt sich über Subthemen und Aufgaben, entwickelt gemeinsam das Arbeitsfeld, führt vorwiegend in Kleingruppen die geplanten Arbeiten durch und schließt das Projekt für die Gruppe und die soziale Umwelt sinnvoll ab, dann sind die grundlegenden Kriterien für ein Projekt erfüllt.

Für jedes Projekt stellen sich Ziele auf zwei Ebenen. Zum einen die Ziele auf SchülerInnenebene zum anderen Ziele auf LehrerInnenebene. Das Durchführen von Projekten bedeutet an Schulen häufig auch ein Durchbrechen der sonst üblichen Routinen. Es sind verschiedene Maßnahmen zu setzen, die einen möglichst friktionsfreien Projektverlauf ermöglichen. Das Schaffen von schulorganisatorischen Rahmenbedingungen ist für das Gelingen von Projekten essentiell. Unter schulorganisatorischen Voraussetzungen versteht man zum einen die Zusammenarbeit mit der Direktion und dem LehrerInnenteam. Nur durch eine gute Kooperation und Kommunikation können grundlegende Voraussetzungen wie die Bereitstellung der erforderlichen Räumlichkeiten (Küchen, Besprechungsräume, Klassenräume, Labor, etc.) und der notwendigen Werkzeuge sicher gestellt werden. Die Unterstützung von Seiten der Direktion ist also unumgänglich. Die Dokumentation des Projektes ist sowohl für SchülerInnen als auch für sich beteiligende LehrerInnen von entscheidender Bedeutung. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn das Projekt komplex ist. Vor allem aber dient die Projektdokumentation als Orientierungshilfe, Ablaufplan, Informationsquelle für SchülerInnen einschließlich Darstellung ihrer Aufgabenbereiche und stellt gleichzeitig eine wichtige Informationsquelle bzw. Grundlage für Evalu-

ierungen dar. Daher erhielten alle beteiligten SchülerInnen und LehrerInnen eine Projektmappe. Die Projektmappe dient gleichsam als Informations- und Dokumentationsunterlage für SchülerInnen und LehrerInnen. Die Mappe dient der Information, stellt eine Planungsunterlage dar, hilft bei erforderlichen Entscheidungen und bietet Möglichkeiten zur Kontrolle und Bewertung. Insbesondere eine ausführliche und nachvollziehbare Information über das Projekt und dessen Ablauf ist für die SchülerInnen von besonderer Bedeutung. Sie müssen verstehen können WARUM, WIE, WO und WANN sie verschiedene Aktivitäten zu setzen und Aufgaben zu erfüllen haben. Nur so können sie letztendlich auch reflektieren und bewerten, ob alle Arbeitsschritte rechtzeitig und in der geforderten Qualität auch gesetzt wurden. Die Einbeziehung der Führung der Projektmappe in die Leistungsbeurteilung – also die Bewertung der Führung mit Hilfe eines Punktesystems – war ursprünglich angedacht, wurde aber letztlich aus mehreren Gründen nicht realisiert.

Das Projekt „Qualitätssteigerung im fachpraktischen Unterricht“ startete in der dritten Schulwoche (von insgesamt acht Wochen) des ersten Lehrgangs 2010 am Montag, den 20. September. Die Lehrlinge erhielten den Auftrag, möglichst selbstständig ein Bankett für einen Abschlussabend zu planen und durchzuführen. Am Montag den 10. 01. 2011 begann der zweite Durchgang des Projektes mit einer neuen SchülerInnengruppe. In diesem Fall erhielten die Lehrlinge ebenfalls den Auftrag möglichst selbstständig einen Event ihrer Wahl zu planen, zu erarbeiten und schlussendlich durchzuführen. Im zweiten Durchgang des Projektes konnten die SchülerInnen Gäste ihrer Wahl einladen.

Nach zwei Projektdurchgängen können zusammenfassend folgende Aussagen getroffen werden:

Projektunterricht im Allgemeinen und das entwickelte IMST-Projekt im Besonderen fördert die Motivation im Praxisunterricht als Voraussetzung für nachhaltiges Lernen und Kompetenzerwerb. Die SchülerInnen schätzen es, wenn ihnen selbstständiges Arbeiten zugetraut wird und sie im Team arbeiten können.

Es konnten im Rahmen der Projekte offensichtlich die Selbstständigkeit wie auch die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit der SchülerInnen gesteigert werden, wenn auch im Vergleich der beiden Durchgänge in unterschiedlichem Maße. Wesentlich dabei ist, die Prozesse laufend zu beobachten und rechtzeitig einzugreifen. Deutlich bemerkbar war auch, dass die Voraussetzungen in diesen Bereichen, welche die SchülerInnen mitbringen, sehr unterschiedlich sind. Die Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen braucht ein hohes Maß an Kommunikation. Dieses ist während der doch zeitaufwändigen Projekte nicht immer leicht zu erreichen. Trotzdem haben die inhaltlichen Abstimmungen zwischen den LehrerInnen den SchülerInnen die enge Verbindung von Theorie und Praxis deutlich gemacht. Für die Gesamtbeurteilung des Projektes sollten jedoch neben den Produkten bzw. Teilprodukten noch Bereiche wie Vorbereitung, Planung, Wirtschaftlichkeit usw. und jene Leistungen, die im engen Zusammenhang mit dem Projektziel in fachtheoretischen Gegenständen gezeigt werden, mit einfließen. Dies sollte bei künftigen Projekten beachtet bzw. mit bedacht werden.

Zusammenfassend konnte man im Gender Bereich beobachten, dass besondere Aufmerksamkeit auf die Rollenverteilung während der Projekte oder eines Arbeitsprozesses zu geben ist. In diesem besonders Männerdominanten Beruf kann es schnell dazu führen, dass Aufgaben in der SchülerInnengruppe ungerecht aufgeteilt werden.

Trotz großer Herausforderungen während der Projektdurchgänge habe ich gleichzeitig wertvolle Erfahrungen im Zusammenhang mit Projektunterricht machen können. Besonders wertvoll waren für mich die Ergebnisse der Evaluierungen, weil ich so Ansätze fand, um die jeweilige Situation zum Positiven zu verändern. Daraus konnte ich wertvolle Rückschlüsse auf die einzelnen SchülerInnen ziehen, aber vor allem auch auf mein eigenes Tun. Für mich als Lehrer war von besonderer Bedeutung zu erkennen, wie wichtig es ist nicht nur das fachliche Können von SchülerInnen zu fördern sondern auch den unverzichtbaren Kompetenzen, die SchülerInnen ihr ganzes Berufsleben lang begleiten, besondere Aufmerksamkeit zu schenken.